

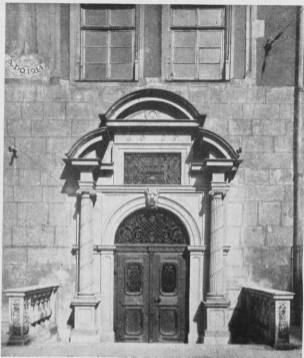


Otto Rückert: Bundesstaatenwappen im Wappenzimmer

Der neue Ratskeller im Grafen Eckardsbau.

Zusammen mit dem Historischen ist auch alles Wichtige aus der Entstehungsgeschichte des jetzigen Ratskellers in den vorigen Abschnitten zusammengestellt oder wenigstens in gedrängter Kürze angedeutet worden. Darum können die folgenden Seiten nun lediglich der Beschreibung der unmittelbaren Eindrücke, die die neuen Räume vermitteln, und der Würdigung der künstlerischen Leistung, die sie darstellen, gewidmet sein. Wenn trotzdem der Blick noch hie und da vereinzelt historisches Gebiet wird streifen müssen, so liegt das in dem schon eingangs erwähnten Umstande begründet, daß der leitende Architekt, Stadtbaurat Franz Kreuter, es glücklich verstanden hat, den vorgefundenen alten Baubestand tunlichst zu erhalten oder bestimmten neuen Raum- und Dekorationsgedanken positiv dienstbar zu machen. Geistiges Eigentum des Architekten ist übrigens im neuen Würzburger Ratskeller nicht nur die Einteilung und Zusammenordnung der Stuben und Hallen und nicht nur der rein architektonische Teil — die stilistische und farbige Gesamthaltung — der Dekoration, sondern viel schmückendes Detail bis herab zum geschmiedeten Gitterwerk und beweglichen Mobilien. In Otto Rückert, dem ehemaligen Lehrer für dekoratives Zeichnen an der kunstgewerblichen Lehranstalt des Würzburger Polytechnischen Zentralvereins, jetzigen Fachlehrer an der Kunstgewerbeschule Mainz, dem Würzburg bereits manche dekorative Arbeit aus früheren Jahren verdankt und dem zuletzt auch die Fassadenbemalung des Grafen Eckardsbaues mit der Erneuerung des grünen Baumes übertragen war, stand ihm ein Maler von starker ornamentaler Begabung mit reichen praktischen Erfahrungen zur Seite. Kunstmaler Hans Sperlich ward für ein größeres figürliches Wandbild beigerufen und in die bildhauerischen Aufgaben teilten sich Heinz Schießl und Artur Schleglmüdig. Nur ortsansässige Künstler — und ebenso nur einheimische Kunsthandwerker — ließ also die Stadt an der Ausgestaltung ihres Ratskellers arbeiten.

Das alte Portal von 1695 in der Mitte der Frontseite des Grafen Eckardsbaues ist als Haupteingang zu den Sasträumen glücklich gewählt. Man hat sein brüchig gewordenes Steinwerk vollkommen erneuert, seinen Oberlichten Schmiedewerkgitter im Charakter etwa der alten Arbeiten am „Neuen Tor-Bau“



Eingangportal des Würzburger Ratseffers (1695, erneuert)

gegeben und, um die Sockelteile seiner Rahmenarchitektur von der Verdeckung zu befreien, einen kleinen, in das heutige Straßenniveau tiefer eingesenkten Vorplatz eingelegt; zwischen Steinbalustraden (nach Motiven aus dem Treppenhause von 1660 hinter dem Roten Bau) führen einige Stufen zu dem versenkten Podest hinab und lassen, aus bautechnischen Notwendigkeiten entstanden, zugleich das Hinuntersteigen in die Kellerräume schon auf der Außenseite des Eingangs sinnfällig werden.

Wer hier eintritt, wird unwillkürlich etwas von den Formeindrücken der alten Rathausfassade und ihrer Umgebung, unmittelbare Erinnerungen an den historischen Charakter von Erker, Siebel und Turm mit sich hineinnehmen. Daß ihn innen kein harter Kontrast zu dieser Grundstimmung, aber auch kein ängstlich



Otto Rückert: Bundesstaaten-Wappen im „Wappenzimmer“

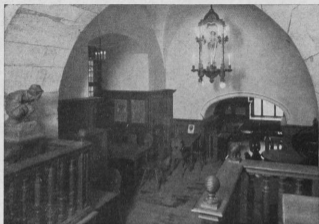
größe entsprechend auf ein Mindestmaß beschränkt; einheitliche halbhohe Wandverkleidung, die mit dem Stuhl- und Tischwerk farblich zusammengeht, ist eigentlich fast alles, was der Architekt neu hat hinzufügen müssen, um das kreuzgewölbte Gewinkel in stimmungsvolle Weinstuben zu verwandeln. Gewölbe und Bogendurchgänge sind — bis auf ganz wenige und geringe, wirtschaftlich bedingte Abänderungen — erhalten; sein besonderes Gepräge gab jedem Teil dieser Kleinwelt die jeweilige ursprüngliche Raumgestalt beinahe von selber.

Beim Eintritt vom „Bürgersaal“ her in das erste dieser kleinen Gelasse, in das „Wappenzimmer“, spricht der Wechsel des räumlichen Eindrucks und die Umstellung der dekorativen Aufgabe des Architekten stark und reizvoll. Der Charakter der Erdgeschosshalle des Turmes ist heute noch fühlbar. Der dicke spätromanische Wulst, der am Gewölbe kreuzt, steht mit seinem schwärzlich ver-



Eine Ecke im „Wappenzimmer“

witterten Sandsteinrot als ein feiner Farbton in dem glatten farblosen Verputz von Decke und Wand. Ein moderner schmiedeeiserner Kronleuchter dehnt sich in wohligen rundlichen Formen nach allen Seiten in diesem Gewölberaum und füllt ihn ganz. Bis in Augenhöhe aber verkleidet die Wand eine Holzvertäfelung,



„Barbarazimmer“, Durchblick vom oberen Schanraum
zum „Wappenzimmer“

die schönste, die der Architekt für den Ratsteller entworfen hat. Die Geradlinigkeit der Ziernotive und die senkrechte Straffung der Gesamterscheinung, die zahnstimmartig gereihten kleinen Konsolen unter dem Hauptgesims machen ein klassizistisches Vorbild unverkennbar; die volle Plastizität der Rahmenprofile und Gesimszüge geben zu dieser zurückhaltenden Vornehmheit eine angenehm gesättigte Fülle hinzu. Das Holz ist graubraun gebeizt. Form und Farbe wollen als Fassung und Hintergrund des „Bildschmucks“ verstanden sein, den die Täfelung umschließt; die Füllungen umfassen rahmend in ihrem obersten Teil, in Brusthöhe, buntfarbige Wappenbilder unter Glas in silbernen Rähmchen; die Regelmäßigkeit ihrer Reihung ergibt eine Art von Wappenfries. In der Ausgestaltung der einzelnen Stücke konnte Otto Rüdert seiner Neigung und Begabung zum heraldischen Stilisieren voll die Zügel schießen lassen; und was hier seine volle Liebe zur Sache hat entstehen lassen, ist trotz aller Anspruchslosigkeit der Aufgabe eine der reizvollsten Proben seiner Kunst. Gegenständlich ist nichts anderes dargestellt als die Wappenreihe der deutschen Bundesstaaten, in der Fenster niche mit den vier Königreichen beginnend, in einem Winkel der Gegenseite mit der